

Die Wahlen der Länder

Nach dem Jahreswechsel ist vor den Wahlen. Plangemäß sind 2023 in Österreich drei Landtagswahlen vorgesehen. In Niederösterreich, in Kärnten und in Salzburg. Wird da kein Stein auf dem anderen bleiben?

Oder bleiben die Machtverhältnisse trotz aller Stimmenverschiebungen gleich? Gibt es bundespolitische Folgen?

1 In Niederösterreich wählen fast 1,3 Millionen am 29. Jänner den aus 56 Abgeordneten bestehenden Landtag. Das mit einer Wählerzahl klar unter 500.000 nur etwa ein Drittel so große Kärnten kürt am 5. März nur 36 Volksvertreter. Salzburg mit seinen zuletzt weniger als 400.000 Wahlberechtigten hat ebenfalls 36 Landtagsabgeordnete und folgt am 23. April 2023.

2 Dabei durften in Niederösterreich Zweitwohnsitzer früher mitstimmen. Diesmal nicht mehr. Als Folge gibt es 2023 beinahe 100.000 Wahlberechtigte weniger. Was vor allem zu Lasten von ÖVP und Grünen gehen dürfte. Dennoch sind bei der niederösterreichischen Landtagswahl die allermeisten Wählerinnen und Wähler aller Bundesländer. Sogar mehr als in Wien.

3 In Summe können über ein Drittel aller erwachsenen Österreicher in den kommenden Monaten zur Wahlurne schreiten. Oder eine Briefwahlstimme abgeben. Schon aufgrund dieses hohen Anteils kann keine Partei die bundespolitische Symbolkraft der regionalen Urnengänge leugnen.

4 Genauso sicher ist, dass quer durch die Parteien bei Stimmenverlusten – diese drohen vor allem der ÖVP – seitens der Landesparteien alles auf den Bund geschoben wird. Gibt es Erfolge, so will die jeweilige Bundespartei mitnaschen.



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Wahlsiege haben nun einmal viele Möchtegernväter, und Niederlagen sind ein Waisenkind.

5 Zum Beispiel wird Herbert Kickl an den Wahlenden sagen, jede blaue Zusatzstimme für die FPÖ sei a) sein Verdienst, sei b) 1:1 auch der blauen Bundespartei zuzuschreiben und beweise c) das Ende der Regierung und die Notwendigkeit von vorgezogenen Nationalratswahlen. Legt die SPÖ zu, sagen Pamela Rendi-Wagners Parteisekretäre vermutlich dasselbe in Rot.

6 Wetten, dass Parteien und ihre Berater in diesem Sinne bereits jetzt ihre strategische Kommunikation für nach der Wahl vorbereiten? Neuwahlen auf Bundesebene als Konsequenz aus den Landtagswahlen sind freilich extrem unwahrscheinlich. Diese werden ja im Nationalrat beschlossen, wo ÖVP und Grüne eine Mehrheit haben. Warum sollten sie diese zur

Verkürzung ihrer eigenen Regierungszeit einsetzen?

7 Auch gibt es ein Szenario, dass ungeachtet der Wähler- und Mandatswanderungen kein Amtsinhaber nennenswert Macht verliert. Wenn etwa Johanna Mikl-Leitners ÖVP ihre absolute Mehrheit in der niederösterreichischen Landesregierung verteidigt. Auch wenn sie nicht mehr wie bisher mit fast 50 Prozent der Stimmen mehr als die Hälfte – wie derzeit mit 29 von 56 Mandaten – der Landtagsabgeordneten stellt. Doch die Zahl der im Landtag beschlossenen Gesetze ist überschaubar klein. Das Land wird mit Regierungsbeschlüssen regiert.

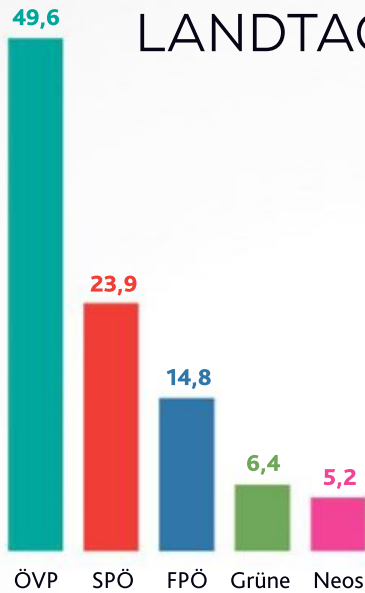
8 Wie das? Es gibt in Niederösterreich anders als in Kärnten und Salzburg keine freie Koalitionsbildung. Jeder Landtagspartei stehen ab knapp 10 Prozent der Wählerstimmen automatisch anteilig Regierungssitze zu. Kleinere Parteien gehen leer aus. Daher ist das wahre Wahlziel der Niederösterreichischen Volkspartei als „Niederösterreichspartei“ – mit der eigenen Bundespartei will man im Wahlkampf nichts zu tun haben – die Mehrheit in Form von mindestens fünf der neun Landesregierungsmitglieder.

9 Ebenso müssen die Landeshauptleute Peter Kaiser (SPÖ) und Wilfried Haslauer (ÖVP) nicht wirklich fürchten, ihren Job zu verlieren. Ja, nach den großen Krisen – von der Coronapandemie bis zu Teue-

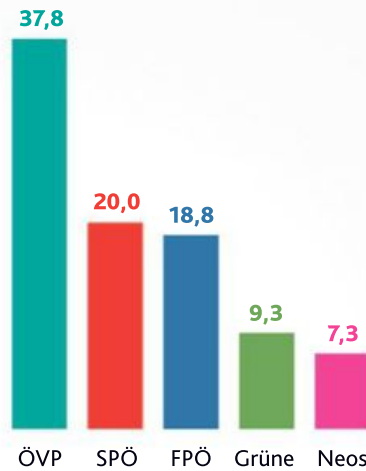
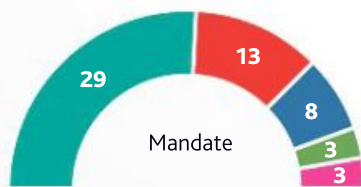


rung und Energieknappheit als Kriegsfolgen – werden kärntnerische rund 48 Prozent für Kaisers SPÖ und salzburgerische 38 Prozent für Haslauer ÖVP nicht wiederholbar sein. Doch die Kärntner SPÖ

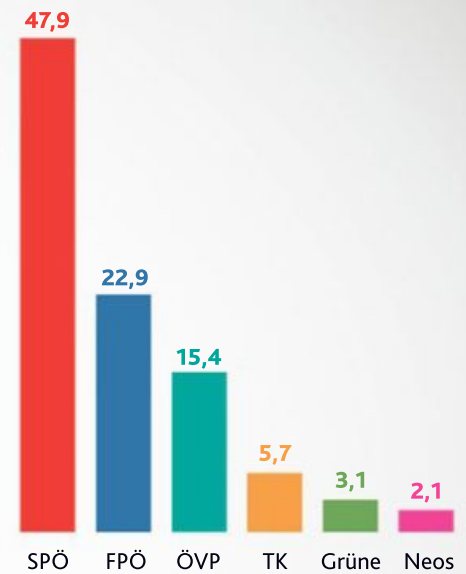
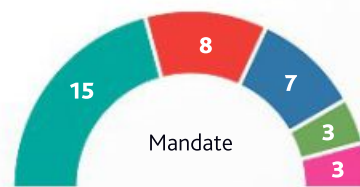
LANDTAGSWAHLEN 2018



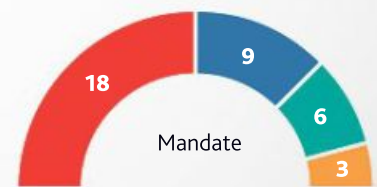
NIEDERÖSTERREICH



SALZBURG



KÄRNTEN



Krone KREATIV

könnte wie bisher bequem mit der ÖVP weiterregieren, Haslauer's ÖVP mit Grünen und Neos.

10 Letztlich ist also überall nach der Wahl vielleicht alles gleich wie vorher.

Doch zeigt ein Blick in die Geschichte, wie sehr sich die politische Landschaft verändert hat. Das bisher schlechteste Wahlergebnis der ÖVP in Niederösterreich waren 44 Prozent im Jahr 1993. Diesmal

könnte man noch schlechter liegen. In Salzburg stellte die SPÖ einst in den 2000er-Jahren unter Gabriele Burgstaller mit 45 Prozent gar die Landeshauptfrau, landete aber 2018 im mickrigen 20-Prozentpunkte-Bereich.

In Kärnten gilt dasselbe für die FPÖ, wobei Jörg Haider die Partei, den Parteinamen und die Parteifarbe – BZÖ und FPK waren orange und blassblau – wie Unterhosen wechselte. Also ist offenbar alles möglich.